

Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo

Spiritueller Impuls
zum 18. Oktober – 19. So nach Trinitatis

Schriftlesung Markus 2, 1-12 **Die Heilung des Gelähmten**

Spiritueller Impuls

Niemand kann über seinen eigenen Schatten springen! - so sagt man und meint: keiner kann aus seiner Haut heraus.

Der Mensch ist eben so, wie er ist. Auch, wenn er es noch sehr wünscht, anders zu werden, Fehler, Schwächen, Versagen hinter sich zu lassen, so hat er doch nach Ansicht des Sprichworts nicht die geringste Chance dazu.

Sprichwörter kommen nicht aus heiterem Himmel, sondern spiegeln Erfahrungen wider. In diesem Fall, die Erfahrung, wie schwer sich ein Mensch damit tut, sich zu ändern, anders zu

werden, schlechte Angewohnheiten abzulegen, den inneren Schweinehund zu besiegen, sich anders zu verhalten als gewohnt, ein neues Verhalten an den Tag zu legen.

Sicher können auch Sie unzählige Beispiele aufzählen, die das Sprichwort bestätigen: Menschen, mit denen sie immer wieder zu tun haben, die Ihnen immer wieder in der gleichen schwierigen Art und Weise begegnen: der, der ist immer so brummig; die, die muss immer im Mittelpunkt stehen; der, der ist immer so unzuverlässig. Oder noch schlimmer: auf den kann man sich überhaupt nicht verlassen; und die, die denkt doch nur an sich selbst.

Auch wenn Menschen diese Erfahrung gemacht haben, das Sprichwort ist fraglich – es legt den Menschen fest,

lässt keine Veränderung zu und sagt: ein Mensch, der schlecht ist, wird immer schlecht bleiben.

Ist das so? – Oder ist eher das Gegenteil der Fall: Weil niemand eine Veränderung erwartet, wird jemand, der im Grund seines Herzens sich ändern möchte, der Möglichkeit beraubt, anders zu werden.

Niemand kann über seinen eigenen Schatten springen - keiner kann aus seiner Haut heraus - und wir selbst? Können wir auch nicht aus unserer Haut heraus?

Wohl genauso wenig und genauso viel wie die anderen!

Aber was ist, wenn ich aus meiner Haut heraus möchte? Wenn ich anders werden möchte? Wenn ich neue Fähigkeiten entwickeln möchte, alte Verhaltensweisen ablegen?

Das Sprichwort wird uns Menschen nicht gerecht. Der Mensch ist in einem ständigen Prozess des Wandels. Der Mensch ist fähig sich zu ändern, seinen Schatten hinter sich zu lassen, alte Haut abzustreifen, neu zu werden.

So zumindest sieht GOTT uns Menschen. Diese Erfahrung haben Christen in der Alten Kirche gemacht: Menschen können sich ändern, sie können neu werden, sie können alte Verhaltensweisen ablegen. Aus Heiden können Christen werden.

Christ werden, getauft werden, heißt den alten Menschen, den alten Adam, der Gott nicht kannte oder nicht kennen wollte, abzulegen, und den neuen

Menschen, den neuen Adam anzuziehen.

Die Taufe ist das Zeichen für das neue Sein, der Akt des Wandels. Menschen, die in der Alten Kirche Christen werden wollten, lebten ein Jahr lang mit anderen Christen zusammen, lernten und übten sich ein in dem, was es heißt Christ zu sein, was es heißt, Christus nachzufolgen.

Dann, nach einem Jahr, meist in der Osternacht ließen sich die Menschen, die Christen werden wollten, taufen.

Bei ihrer Taufe legten sie ihre alten Kleider ab, stiegen in ein großes Taufbecken und wurden dreimal untergetaucht. Noch bis ins zehnte Jahrhundert hinein wurden eigene Taufkirchen, Baptisterien gebaut, die nichts weiter als ein großes Taufbecken enthalten, in dem Menschen ganz untergetaucht werden konnten.

Und wenn dann ein Mensch nach seiner Taufe aus dem Taufbecken oder aus einem Fluss wieder herausstieg, wurden ihm als Zeichen für sein Neu-Sein neue weiße Kleider angelegt. Mit der Taufe wird das alte Leben abgewaschen, ein neues Leben im Bund mit Gott kann nun beginnen.

Wie realistisch das christliche Menschenbild ist, zeigt sich daran, dass mit einer einmaligen Taufe der Prozess des Neuwerdens nicht abgeschlossen ist, sondern eine ständiges Bemühen nach sich zieht, immer und immer wieder neu zu werden, sich immer und immer wieder neu sich auf das zu besinnen, was Christsein ausmacht.

Deshalb erinnert Paulus in seinem Schreiben an die Christen in Ephesus daran, an das, was ihr neues Sein in der Nachfolge Jesu prägen sollte. Hören Sie aus dem Epheserbrief, Kapitel 4, die Verse 22 bis 32:

Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.

Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.

Zürmt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen, und gebt nicht Raum dem Teufel.

Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.

Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.

Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.

Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit.

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern,

wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Neu-Werden, den Neuen-Menschen-Anziehen, das heißt für Paulus, die Lüge abzulegen, offen und ehrlich zu sein. Das heißt, die Sonne nicht über den Zorn untergehen zu lassen. Ein wunderschönes Bild dafür, dass vor dem Schlafengehen aller Streit beigelegt sein sollte, dass Schuld, Versagen vergeben sein sollte.

Den Neuen-Menschen-Anziehen, das heißt für Paulus, zu arbeiten, um den Bedürftigen unterstützen zu können; Neu werden heißt, kein faules Geschwätz zu betreiben, nicht zu lästern, sondern so zu reden, dass es weiterhilft, dass der Nächste ernstgenommen wird.

Neu werden, sich ändern, setzt ein Sich-Ändern-Wollen voraus: viele Menschen kamen zu Johannes dem Täufer, viele hörten sich an, was er zu sagen hatte, aber nicht alle ließen sich taufen, nicht alle waren bereit, sich von Gott heilen zu lassen und neu zu werden.

Neu werden mit Gott und die Kraft und die Konsequenz aufzubringen sich zu ändern, von liebgewordenen Gewohnheiten, Bequemlichkeiten Abschied zu nehmen.

Nicht jeder ist bereit, in den Spiegel zu schauen und sich selbst zu betrachten. Nicht jeder ist bereit, sich selbst in Frage zu stellen, sich selbst zu befragen, was tue ich da eigentlich, wie lebe ich? Ist das wirklich gut für mich und für Menschen, mit denen ich zu tun habe?

Wie geht es anderen Menschen mit mir?
Wie reagieren Menschen auf mich?

Ist es gut so, wie es ist? Oder gibt es Bereiche, in denen ich gerne anders werden möchte? Gibt es Stellen, an denen ich aus meiner Haut heraus möchte? An denen ich über meinen Schatten springen möchte, weil ich weiß, dass es heilsam ist für mich und meine Nächsten.

Neu werden mit Gott – weil Gott sieht, was in uns steckt, wie wir sein können, wie wir heil werden an Leib und Seele und Heil und Heilung ausstrahlen.

Mit Jesus wurde Leben heil, weil Menschen sich auf seine Sicht der Dinge eingelassen haben, weil sie mit Jesus gelernt haben, das Leben aus Gottes Augen zu betrachten, sich am Leben zu freuen, dankbar zu sein, achtsam, getragen und geborgen in Gottes Liebe.

Aus Gottes Sicht sind wir fähig, uns zu ändern, neu zu werden.

Dieses Neu-Werden ist dabei ein ständiger Prozess, ein Werden, kein Sein, ein Auf-Dem-Weg-Sein. Martin Luther spricht von simul iustus et peccator, ein gerecht und sündig sein zugleich, da es uns nie vollständig gelingen wird, dieser neue Mensch zu sein, da wir jeden Tag darum ringen müssen, neu zu werden.

Wir können uns mit unserem Bemühen und Streben nicht auf die faule Haut legen, nach dem Motto: Ich bin getauft, ich bin ein neuer Mensch und jetzt ist es auch genug.

Auch wenn es anstrengend ist, auch wenn wir vielleicht nicht jeden Tag die

Kraft haben werden, neu zu werden und wir erleben, dass wir zurück in alte Muster fallen, so sollte doch aus dem Bewusstsein, dass wir Gottes geliebte Kinder sind, das Bemühen erwachsen jeden Tag darum zu beten, dass es uns gelingt.

Gottes Einladung steht. Er lädt uns ein, im Bund mit ihm zu leben, mit ihm zu rechnen, mit ihm neu zu werden. Er ruft uns mit Paulus Worten in ein neues Sein. Er lädt uns ein, über unsere Schatten zu springen, denn Gott weiß, dass wir das können.

Ein Leben, das neu ist, weil wir aus dem Vertrauen auf Gott heraus leben. Ein Leben, das neu ist, weil wir lernen die Welt mit Gottes Augen zu betrachten. Ein Leben, das neu ist, weil es im Miteinander und Füreinander gelebt wird.

Wer so lebt, der erfährt, wie ihm Kraft zuwächst, wie er Dinge vermag, an die er früher nicht einmal zu denken wagte. Sich einzulassen auf Gott verändert uns Menschen.

Amen

Und der Friede Gottes,
der höher ist als all unsere Vernunft,
er bewahre und behüte Sie!

Amen!

Lied EG+ 102
Da wohnt ein Sehnen



Evangelische Kirchengemeinde
Ober-Eschbach - Ober-Erlenbach
Pfarrer Dietmar Diefenbach